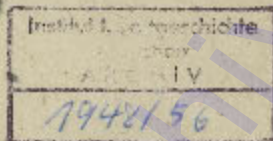


See BURTESFISCH 11-26-48

NO INTERROGATION NUMBER RECEIVED

Interrogation of: SCHMIDT, Hermann (Heinrich, Gerhard?)  
 by : Mr. Leo H. BRACHSLER,  
 assisted by Mr. Moses L. KOVE  
 stenographer : Ingeborg MOROFF



26 November 1946  
 14.50

Q.: Name?

A.: Hermann Schmitz

Q.: Do you understand?

A.: Yes

Q.: German or English preferred?

A.: I think, you can do it in English - easier for you

Q.: Depends entirely upon you - think we can make it in E.

Interpreter-English transcript of the interrogation - German translation

A.: You mean the interrogation here or in the case of public?

Q.: You prefer the interrogations here being made in E?

A.: Better in E - in case of need I will ask the interpreter. All my  
 interrogations made in E.

Q.: Oath (in German)

A.: Repeating the oath

Q.: 3 different questionnaires on 3 different subjects - please fill it out  
 within the next few days; sign the last page. Paper and pencil?

A.: No ink.

Q.: We will supply you with paper and pencil - prefer you to do it in pencil?

A.: I will do my best. But there is a limit in my memory. Having been  
 interrogated before: Mr. Lindwill, Washington, Finance Dept., Mr. Guard(?),  
 Mr. Randon. In September, October

SCHMIDT Hermann (page 2 of original)

November, December 1945. Difficult financial questions; difficulties in the  
 beginning - got some help. It was in Kranzburg nr. Frankfurt. "We were  
 treated well there and went there with the motor-car and I went ill  
 later on." Tells about his nephew (Dietrich Schmitz) who was in the Army  
 from 1940-1945. Mentions his brother in NY.

Q: If you prefer to do it in ink - ask the guard to supply you with ink.

That's all - thank you - Good bye.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1190-5

Interrogation

v. 9. 12. 1946

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1488

25-1190-1  
A-Schmitz

Interrogation no. 454

VERNEHMUNG.

des Hermann SCHMITZ  
durch Mr. von HALLE  
auf Veranlassung: Mr. ZECK  
Section: HEATH  
am 9. Dezember 1946, 15,00 - 16,00 Uhr  
Protokollfuehrerin: Magdalene BECK.

Institut Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

SCHMITZ : chairman of IG FARBEN  
managing board

F: Sind Sie Herr Hermann Schmitz?

A: Jawohl.

F: Mein Name ist v.Halle und ich werde mich oeffter mit Ihnen unterhalten.

A: Sehr schoen, ich werde es mir notieren, also Herr von Halle.

F: Ich werde Sie jetzt vereidigen, wollen Sie bitte aufstehen und mir nachsprechen:

" Ich schwore bei Gott, dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe."

(Zeuge spricht den Eid nach.)

F: Ich weiss von Ihren vorhergehenden Verhoeren, die habe ich alle gelesen. Beantworten Sie mir nun die jetzt folgenden Fragen: Ich moechte mich mit Ihnen heute ueber eine ganz spezielle Sache unterhalten. Ich moechte wissen, wann Sie zum erstenmale mit dem Keppler-Zirkel und dem Himmler-Zirkel zusammenkamen?

A: Ich habe in Nummer III meines Fragebogens bereits darauf Bezug genommen, das haben Sie wahrscheinlich noch nicht, das habe ich heute Morgen erst abgegeben.

F: Ich werde Sie trotzdem nochmals darueber verhoeren.

9

A: Ich habe gehoert davon von Dr. Buete-fisch.

F: Wann zum ersten Mal?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: War es 1930?

A: Nein.

F: 1935?

A: Das weiss ich auch nicht.

F: Wie und in welcher Form haben Sie das erste Mal von Herrn Buete-fisch gehoert?

A: In welchem Jahre das nun war?---

F: Wollen Sie sich Zeit lassen und sich genau ueberlegen, ich moechte das gerne wissen, soweit das heute moeglich ist.

A: Es ist sehr schwer zu sagen, auch deswegen schwer, weil man zu- weilen auch mal von anderen Personen so rein zufaellig hoerte, dass dieser Kreis existierte -da koennte ich aber keine Namen nennen- jedenfalls muss ich von Buete-fisch das erfahren haben, dass Zusammenkuenfte stattfinden mit dem Keppler-Kreis.

F: Wo haben Sie vorher schon einmal von dem Keppler-Kreis gehoert?

A: Die Frage wuesste ich wirklich nicht zu beantworten. Das koennte nur mal in der Gesellschaft gewesen sein, dass da einer mal angeschnitten hat, wir haben Buete-fisch gesprochen, aber das habe ich nicht mehr in Erinnerung.

F: Sie wissen, dass im Keppler-Zirkel die fuehrenden Persoenlich- keiten der Deutschen Industrie vertreten waren.

A: Dass manche da waren, ja.

F: Es waren derart fuehrende Leute der deutschen Wirtschaft da,

dass Sie von diesem Kreis, der seit 1932 existierte, bestimmt schon sehr frueh gehoert haben.

A: Nein, das glaube ich nicht.

F: Ist Herr BueteFisch in der Lage zu einem solchen Kreis zuzugehoeren, ohne, dass er sich mit Ihnen in Verbindung setzt?

A: Ja.

F: Kann denn Herr BueteFisch in einem solchen Kreis die oeffentliche Meinung der IG-Farben vertreten?

A: Nein.

F: Herr BueteFisch hat aber die oeffentliche Meinung der IG-Farben vertreten.

A: Das ist seine persoenliche Sache gewesen, er hatte aber keinen Auftrag dazu.

F: Herr BueteFisch hat Sie niemals gefragt, ob er dem Keppler-Zirkel beitreten kann?

A: Ich glaube nicht.

F: Oder ob er gewisse Aufgaben, die er fuer die IG-Farben hatte, vor dem Zirkel vorbringen konnte?

A: Kann ich mich nicht erinnern

F: Ich frage nochmals: Wann haben Sie von Herrn BueteFisch zum ersten Mal von dem Zirkel erfahren?

A: Das weiss ich nicht, daran kann ich mich nicht erinnern.

F: Versuchen Sie, sich an die Umstaende zu erinnern, wie das erste Mal BueteFisch erwaehte, dass er an dem Freundeskreis beteiligt wird.

A: Da mussten Sie mir schon erlauben, mal mit BueteFisch zu sprechen, ob wir das gemeinsam feststellen koennen, dass wir eine Gedanken-

verbindung bekommen, ob da ein Anlass dazu bestand. -- Die Brabag ist gegründet worden im Jahre 1934, da wurde er Kollege von Krahnfus, es muss also nach 1934 gewesen sein.

F: Das ist richtig. Warum kommt Ihnen der Gedanke an den Freundeskreis, wenn Sie den Namen Krahnfus hoeren?

A: Weil Krahnfus zum Freundeskreis gehoerte.

F: War das schon vor dem Kriege?

A: Das kann ich nicht bestimmt sagen, ob das schon vor dem Kriege gewesen ist, ich bin im Zweifel darueber, da muss ich nachdenken.

F: Sagen Sie mir das einmal, an was Sie sich direkt erinnern, dass Sie und Bueteffisch sich ueber den Freundeskreis unterhalten haben.

A: Ich kann mich nicht erinnern.

F: Das heisst, Sie erinnern sich ueberhaupt nicht, einmal mit Bueteffisch ueber den Freundeskreis gesprochen zu haben?

A: Naecher nicht. Ich hatte mit dem Freundeskreis garnichts zu tun gehabt. Es sieht so aus: Dadurch, dass ich auf die Spendenliste gekommen bin, hat der Schroeder einen Brief geschrieben -ob der Freundeskreis davon gehoert hat, weiss ich nicht, wahrscheinlich auch nicht - jedenfalls habe ich ihn nie gekannt, das hat er aus reinem Machtbeduerfnis getan. Ich habe mich nur, weil ich die Zahlung angewiesen habe, oben in die Liste eingeschrieben, und die Umstaende, unter denen ich die Spenden gegeben habe, habe ich im Fragebogen III ausgefuehrt. Soll ich das jetzt wiederholen, oder kommt das spaeter?

F: Mein, ich will jetzt ein Verhoer mit Ihnen vornehmen.

Eine Spende von Ihnen persoendlich ist an den Freundeskreis gegangen?

A: Nein, nicht von mir persoendlich, sondern von der IG-Farben.

F: Vonder IG-Farben ist eine Spende an den Freundeskreis gegangen?

A: Nein, es ist eine Spende abgegangen zu Weihnachten an die SS fuer die Hinterbliebenen von Soldaten der SS, auch der Schutzpolizei. BueteFisch ist zu mir gekommen --

F: Wann war das?

A: Im November 1941, nach meiner Erinnerung.

F: BueteFisch ist persoendlich zu Ihnen gekommen?

A: Jawohl, persoendlich.

F: In welcher Stadt?

A: In Berlin, in mein Buero. BueteFisch hat mir gesagt, KrahnEfus habe nachgefragt, ob IG-Farben eine Spende geben wolle zu Weihnachten, er glaube, es handelte sich um die SS-Soldaten und Hinterbliebenen, auch von der Schutzpolizei.

F: Sie wussten zu der Zeit, dass KrahnEfus Mitglied des Freundeskreises war?

A: Das nehme ich an, dass ich das wusste.

F: Sie waren sich also damals ziemlich sicher, dass das eine Spende fuer den Freundeskreis war?

A: Das nehme ich an.

-> KrahnEfus war bekannt als Vertreter der SS fuer Wirtschaftsangelegenheiten.

F: Des Freundeskreises?

A: Hat mit dem Freundeskreis nichts zu tun gehabt, direkt mit

der SS. Wenn irgend Faelle kamen, die die deutsche Wirtschaft betrafen, dann wurde Krahnfus gefragt.

F: Was hatte die deutsche Wirtschaft mit der SS zu tun, ausser der Freundeskreis?

A: Ich kann nur sagen, was ich gehoert habe, dass Krahnfus, wenn sie irgendwelche Dinge <sup>erhielten</sup> ~~erhielten~~, sie erst zur Beurteilung bekam. Er hatte also eine sogenannte Schluesselstellung fuer Wirtschaft und SS-Angelegenheiten, wahrscheinlich in Verbindung mit Keppler; das muss Keppler ganz genau wissen. Sie koennen annehmen, dass ich mit diesen Dingen so wenig zu tun hatte, wie irgend ein anderer. Ich gehoerte ja auch nicht der Partei an.

F: Was haben Sie Buetefisch geantwortet?

A: Darauf habe ich gesagt: Das ist ja das erste Mal, dass die SS an uns herantritt fuer eine Spende.

F: Sie ~~haben doch gesagt~~ <sup>wollen damit sagen</sup>, die SS ist frueher nie an Sie herangetreten?

A: Also zentral, was in den hunderten von unseren Werken passiert, kann ich ja nicht wissen. Ich glaube, Buetefisch hatte eine Bemerkung gemacht, dass die SS von IG-Farben frueher kein Geld annehmen wollte, weil <sup>sie</sup> ~~es~~ in einem Gegensatz zu den Grosskonzernen stand.

F: Im allgemeinen?

A: Ja, im allgemeinen, und das war eine gewisse Ueberraschung fuer mich. Und da es als Weihnachtsspende gefordert wurde, haette ich mich an sich menschlich berechtigt gefuehlt, zuzustimmen, namentlich, da ich wusste, dass hoehere Mitglieder der SS der Meinung waren, dass, wenn sie gezwungen wuerden, aus der Kirche auszutreten, sie auch aus der SS austreten wuerden.

F: Was hat das mit dem Freundeskreis zu tun?

A: Mit dem Freundeskreis nichts. Es hat damit zu tun, wenn Sie Weihnachten um eine Spende gebeten werden, die christlichen Zwecken dient, dann soll man eine solche Spende nicht ablehnen.

F: Eine sehr menschliche Einstellung.

A: Dazu kommt noch etwas anderes: Zu fast gleicher Zeit erhielt ich den Besuch eines Herrn -ich will mal vorerst keinen Namen nennen--

F: Wenn Sie bei Ihren Aussagen von irgendwelchen Personen sprechen oder an Personen dabei denken, deren Namen Ihnen bekannt sind, wuerde ich diese gerne wissen.

A: Mich besuchte also Graf Spraeetti und teilte mir mit, dass gestern sein Schwiegervater, Geheimrat Dr. Arthur von Weinberg, verhaftet worden sei und bat mich, zu intervenieren. Bueteufisch ging zu Krahnepus, der sofort telefonierte. Es wurde festgestellt, dass er in Muenchen schon nicht mehr erreichbar sei, nachdem Bueteufisch und Rechtsanwalt Gierlich von der Zentral-Finanz-Abteilung Berlin in die Prinz Albrechtstrasse (Hauptquartier der SS) gegangen waren. Daraufhin gab Krahnepus, der sich in solchen Angelegenheiten, soweit er konnte, gefaellig zu erweisen suchte, --ich will hier etwas einschalten, das ich kaum noch jemanden gesagt habe, ich habe das Gefuehl, dass Krahnepus kein reiner Arier war. Das war mein Eindruck, rein gefuehlsmaessig, aber es ist sehr wesentlich fuer die Beurteilung des Mannes -- den Rat, unmittelbar ein Gesuch an den Reichsfuehrer SS zu schicken. Es wurde daraufhin ein von meiner Sekretaerin, Paula Ester, geschriebener, von mir mitverfasster Brief,

an den Reichsfuehrer SS sofort geschickt, wovon ich Herrn Graf Spraetti unterrichtete. Dieser Brief wurde mit Ruecksicht darauf, dass Geheimrat von Weinberg mehr als 50 Jahre der IG-Verwaltung angehört hatte, von dem Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates, Herrn Professor Dr. Krauch, unterschrieben. Ich hoerte spaeter von Graf Spraetti, dass der Reichsfuehrer-SS eine Entlassungsanweisung gegeben habe, aber sein Schwiegervater sei (im Alter von ca. 80 Jahren) an den Folgen einer Gallenoperation gestorben. Und so stand ich in meinem Arbeitszimmer und sagte mir: Auf der einen Seite kommt die SS und sammelt zu Weihnachten, auf der anderen Seite kommt Graf Spraetti und bittet um Hilfe. Unter solchen Umstaenden konnte es keinen Zweifel geben, einer erstmals seit 1933 Ende 1941 ergangenen Aufforderung zu einer Weihnachtsspende nachzukommen, ganz abgesehen davon, dass zu beruecksichtigen ist, dass in der IG-Farbenindustrie laufend und in dutzenden von Faellen im In- und Auslande eine Hilfestellung fuer unsere juedischen Freunde notwendig war.

F: Wie Herr Buetefisch zu Ihnen kam, fragte er Sie da fuer eine bestimmte Summe?

A: Nein.

F: Gaben Sie eine bestimmte Summe freiwillig?

A: Ich habe den Betrag festgesetzt, RM 100.000.--

F: RM 100.000.--, dieser Betrag ist Ihnen nie vorgeschlagen worden?

A: Nein.

F: Wie ich vor einigen Tagen Buetefisch verhoert habe, will er nichts mit der Spende zu tun haben und sagt, dass er mit Ihnen nie ueber die Spende gesprochen und Herrn Krahnepus zu Ihnen geschickt habe.

A: Nein, er hat nicht Krahnfus geschickt, er ist selbst zu mir gekommen.

F: Ich will nur nochmals festlegen, dass Buete fish die einzige Instanz gewesen ist, der Ihnen diesen Vorschlag gemacht hat?

A: Er war ja eigentlich auch nur der Brieftraeger, er hat mit der Sache nichts zu tun, auch nicht der Freundeskreis. Fuer mich war nur massgebend, Weihnachtsspende SS.

F: Sie gaben die RM 100.000.-- von sich aus, ohne dass Sie wussten, wer dahinter steht?

A: Fuer mich galt die Angabe, dass es eine Weihnachtsspende fuer die SS ist.

F: Wen vom Vorstand haben Sie davon unterrichtet?

A: Niemanden, ich habe nur Herrn Professor Krauch davon Mitteilung gemacht.

F: In welcher Form?

A: Muendlich.

F: Was haben Sie gesagt?

A: Ich habe gesagt, dass ich RM 100.000.-- gegeben habe.

F: Konnten Sie RM 100.000.-- ausgeben, ohne den Vorstand davon zu unterrichten?

A: Ich habe davon abgesehen, aus einem ganz bestimmten Grunde. Die Sammlungen <sup>bei</sup> ~~von~~ hunderten deutschen Werken waren so zahlreich, dass ich Bedenken hatte in der Hinsicht, dass die Bekanntgabe auf allen Werken zu verstaerkten Zuwendungen an die SS fuehren koennte.

F: Hatten Sie die Berechtigung, RM 100.000.-- zu geben, ohne den Vorstand zu unterrichten?

A: Nach der Geschäftsordnung hatte es dem Zentral-Ausschuss vorgelegt werden sollen.

F: Das ist dem Zentral-Ausschuss nicht vorgelegt worden?

A: Nein, fuer diese Spende trage ich die Verantwortung allein, ich habe nur die Deckung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, ich weiss allerdings nicht, wann ich es Professor Krauch gesagt habe. Ich uebernehme mit Ruecksicht auf die besonderen Umstaende die ganze Verantwortung, das kann ich vor Gott und aller Welt verantworten.

F: Haben Sie noch oeffter RM 100.000.-- nachher gegeben?

A: Nachdem man einmal gezahlt hat zu diesem Zwecke und mit Ruecksicht darauf, dass ich Vieles zu verschweigen hatte, z.B. habe ich im Auslande juedische Freunde mitbetreut --

F: Wir sprechen jetzt nur mal von dem Freundeskreis. Sie haben es persoenlich auf sich genommen.

A: Die Weihnachtsspende musste also wiederholt werden, wahrscheinlich ein-oder zweimal.

F: Wahrscheinlich 1941 und 1942?

A: Ja, ich habe frueher mit Bueteffisch darueber gesprochen, er erinnerte sich an 1942 und 1943, ich erinnere mich an 1941, 1942 und vielleicht 1943, man kann sagen, zwei-oder dreimal.

F: Und 1944?

A: 1944, wahrscheinlich nicht mehr. Das kann anhand meiner Unterlagen festgestellt werden.

F: Wie findet diese Spende statt?

A: Die Spende findet statt, entweder durch Hergabe eines Schecks oder auch es wurde gebeten, sie auf das Bankhaus Stein zu ueberweisen.

F: Was hatten Sie mit dem Bankhaus Stein zu tun?

A: Mit Stein, wie mit allen anderen Banken.

F: Es war ein Zufall?

A: Das war ein Zufall. Es wurde von Baron Schroeder gebeten --

F: Einen Moment mal: Sie haben eine persoenlich Summe, die Sie die Sie Krahnfus gaben, der nichts mit dem Freundeskreis zu tun hat, und nun kommt Baron Schroeder und bittet Sie, die Ueberweisung auf Bankhaus Stein vorzunehmen?

A: Das Naehere weiss ich nicht, es muss ueber mein Sekretariat gegangen sein.

F: Von wem kam die Anforderung?

A: Sie muss von der SS gekommen sein.

F: Eine Aufforderung, dass Sie 100.000 Mark spenden sollten. Sie sind von der SS aufgefordert worden, 100.000 Mark zu geben, also von Krahnfus?

A: Herr Krahnfus hat sich ueber Buete fish an mich gewandt.

F: Krahnfus hat an Sie einen Brief geschrieben?

A: Einen Brief nicht, es war immer muendlich und deswegen muss das auch ueber diesen Weg gekommen sein, telefonisch oder muendlich.

F: Und BueteFisch gibt Ihnen in einem muendlichen Gesprach die Summe an?

A: Nein, die Summe habe ich festgelegt und ich glaube sogar, dass die erste Summe in einem Scheck durch das Sekretariat geleistet worden ist, darueber muesste ich meine Sekretaerin befragen.

F: Das brauchen Sie nicht. Herr Schmitz, wissen Sie, dass Sie unter Eid sind, momentan?

A: Ja, ich weiss, aber an diese Sache kann ich mich nicht genau erinnern, denn ein Mensch, der mit vielen Spenden zu tun hat, kann sich in einzelnen nicht mehr erinnern, aber wir koennen es mal klaeren, vielleicht haben Sie irgendwelche Anhaltspunkte?

F: Natuerlich habe ich Anhaltspunkte. Ich behaupte, dass der Freundeskreis an Sie herangetreten ist in einem schriftlichen Dokument und Sie um die Spende von 100.000 Mark gefragt hat.

A: Nach meiner Erinnerung nicht.

F: Dass Sie das Geld von 1941 an jedes Jahr regelmaessig gegeben haben und dass Sie jedes Jahr ein Dankschreiben fuer die 100.000 Mark bekommen?

A: Dankschreiben von Schroeder, ja.

F: Warum sollen Sie von Schroeder ein Dankschreiben bekommen haben, von dem Sie nicht wissen, in welchem Zusammenhang Schroeder damit steht?

A: Da habe ich mich nicht weiter darum gekuemert.

F: Das ist aber nicht muendlich mit Krahnemus besprochen, wie Sie in Ihrer ersten Aussage angaben?

Das erste Mal war es keine schriftliche Aufforderung, und das zweite Mal?

A: Es muss ein Schreiben vorliegen von Herrn Schroeder, wieder einen Betrag von 100.000 Mark zu ueberweisen, das war das zweite Mal.

F: Wie kommt Schroeder auf die Bildflaeche?

A: Weil Schroeder 100.000 Mark verlangt hat. Das Geld wurde geschickt ueber das Sekretariat, da waere meine Sekretaerin zu vernehmen.

F: Wir brauchen Ihre Sekretaerin nicht zu vernehmen, Herr Schmitz Auf welches Konto haben Sie das Geld eingezahlt?

A: Nach meiner Erinnerung ist das erste Mal ein Scheck geschickt worden ueber die Summe von 100.000 Mark, und das zweite Mal ist die Ueberweisung auf das Bankhaus Stein erfolgt.

F: Zunaechst muss ich feststellen, dass die erste Summe nicht von Ihnen festgelegt wurde, die Summe ist Ihnen vorgeschlagen worden.

A: Die kann ~~sein~~ <sup>von mir</sup> nur vorgeschlagen worden sein.

F: Die Frage ist: Ist Ihnen die Summe von Buetafisch oder von Krahnfus vorgeschlagen worden?

A: Ich habe in Erinnerung, als wenn ich sie vorgeschlagen haette.

F: Erinnern Sie sich mal ein bisschen genauer. Erstmals sind Sie immer davon unterrichtet worden, wenn der Freundeskreis eine Summe gegeben hat. Sie waren auf der Verteilungsliste.

A: Von der hatte ich keine Kenntnis.

F: Sie sind immer unterrichtet worden, wer vom Freundeskreis zu Weihnachten 100.000 Mark gegeben hat.

A: Nach meiner Erinnerung nicht. Die Liste habe ich erst 1945 aus der Zeitung in Erfahrung gebracht, als sie in Nuernberg veroeffentlicht wurde, und zu meinem groessten Erstaunen festgestellt, dass auch auslaendische Konzerne durch ihre Tochtergesellschaft Beitraege geleistet haben.

F: Woher haben Sie das gewusst?

A: Durch die Zeitung 1945.

F: Sie wissen, dass, wenn das Ausland Geld fuer verbrecherische Zwecke gegeben hat, Sie das nicht entschuldigt.

A: Die konnten das genau so wenig gewusst haben, wie Sie. Der Gedanke ist uns nie gekommen, dass die Gelder zu verbrecherischen Zwecken verwendet werden koennten.

F: Selbstverstaendlich, Herr Schmitz. Ich habe einen Brief, der Ihnen zugegangen ist, dass die Siemens-Schuckert-Werke fuer das Sonder-Konto des Reichsfuehrers SS eingezahlt haben.

A: Ein Brief, an mich?

F: Ein Brief an Herrn Dr. Bingel.

A: Bingel war Mitglied des Freundeskreises.

F: Sie persoendlich waren auf der Verteilerliste.

~~A: Das hat Bueteffisch ohne meine Kenntnis gemacht.~~

F: Der Brief muesste doch an Sie gekommen sein?

A: Mein, fragen Sie meine Sekretaerin, da bin ich ziemlich sicher, dass ich einen solchen Brief nicht bekommen habe.

F: Hier ist ein Brief an Sie vom 16. Maerz 1944, Wiener-Platz 5

A: Ein Brief, an mich?

F: Jawohl, an Sie, an Herrn Geheimrat Schmitz:

Es ist folgender Brief:

16. Maerz 1944.  
Wiener Platz 5.

Herrn  
Geheimrat S c h m i t z  
o/o. IG-Farbenindustrie A.G.,  
B e r l i n .

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Ihre Gesellschaft hat in den vergangenen Jahren auf meine Bitte dem Reichsfuehrer-SS fuer seine besonderen Aufgaben jeweils einen Betrag von RM 100.000 zur Verfuegung gestellt. Ich erlaube mir daher, auch in diesem Jahre an Sie die Bitte zu richten, den gleichen Betrag wiederum fuer den Reichsfuehrer-SS auf das Sonderkonto "S" beim Bankhaus J.H.Stein, Koeln, zu ueberweisen und waere Ihnen fuer die Erfuellung dieser Bitte ausserordentlich dankbar.

Wie Sie wissen, hat der Reichsfuehrer diese Unterstuetzung immer besonders anerkannt und Sie koennen seines Dankes gewiss sein.

Mit besten Gruessen und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener .....

gez.: Unterschrift

A: Das halte ich fuer ganz ausgeschlossen; jedenfalls nicht nach meiner Erinnerung.

F: Das ist aber nur einer, ich kann Ihnen 5 solche Briefe zeigen  
An Sie, und Briefe von Ihnen an Krahnfus.

A: Das halte ich fuer ausgeschlossen, meiner Erinnerung nach nicht.

F: Halten Sie diesen Brief fuer ausgeschlossen?

A: Ich habe ihm nicht in Erinnerung. Ich darf hierzu bemerken, dass  
ich von August 1943 ab nicht mehr in Berlin war.

F: Und ein Brief konnte an Sie <sup>dann</sup> ~~noch~~ nicht mehr an Berlin adressiert  
sein?

A: Der haette nach Heidelberg gehen muessen.

F: Sie werden wissen, dass Sie fuer Briefe, die an Sie gingen, ver-  
antwortlich sind?

A: Das kann man nicht sagen, es kann auch sein, dass ich ihn nicht  
gelesen habe. Meine Sekretaerin kann sagen, ob der Brief eingegangen ist  
oder nicht.

F: Auch das waere fuer uns nicht genuegend.

A: Ich habe ein Post-Eingangsbuch, aufgrund dessen es festzustellen  
waere.

F: Irgendwo stimmt etwas in Ihrem Bericht nicht.

A: Ich bin wegen Weihnachtsspenden nicht belastet.

F: Haben Sie von Weihnachtsspenden hier in diesem Brief etwas gehoert,  
wenn nur von "Sonderkonto", "Sonderspende" und "Reichsfuehrer"-SS die Rede  
ist?

A: Fuer mich war das eine Weihnachtsspende.

F: Aber eine Weihnachtsspende, die etwas Christliches gewesen waere, waere hier bestimmt erwaeht worden.

A: Ich habe das Geld nur als Weihnachtsspende gegeben, das ist jedenfalls die lautere Wahrheit.

F: Wann unterhielten Sie sich zum zweiten Male mit Herrn Buetefisch ueber den Freundeskreis?

A: Ueber den Freundeskreis haben wir nicht viel gehoert, als dass ab und zu mal Vortraege gehalten wurden.

F: Was fuer Vortraege? Hat IG-Farben keinen Vortrag gehalten?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: Sie sind beruehmt dafuer, dass Sie ein grossartiges Gedaechnis haben.

A: Nein, im Gegenteil, ich habe ein schlechtes Gedaechnis.

F: Wie kommt Herr Schroeder in diese Spende herein?

A: Schroeder habe ich einmal getroffen oder er hat mich einmal besucht, eines von beiden.

F: Wann war das?

A: Das muss etwa 1942 gewesen sein.

F: Wo hat Sie Schroeder besucht?

A: In meinem Buerro, glaube ich, in Berlin. Es war ein allgemeiner Besuch, speziell deswegen, weil Schroeder im Aufsichtsrat einer Gesellschaft war, wie ich, und bei der Gelegenheit mag er gesagt haben, dass ich den Betrag, wie im Vorjahre auf sein Konto ueberweisen soll.

F: Und wieso hatte Herr Schroeder etwas mit Herrn Krahnfus zu tun?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: Wie kann Herr Schroeder eine Summe erwählen, mit der er nichts zu tun hat?

A: Er hat zu mir gesagt, die gleiche Summe.

F: Und Sie haben sich nicht gewundert, dass Herr Schroeder die Summe genannt hat?

A: Fuer mich war es immer nur eine Weihnachtsspende, da brauchte man nicht weiter darueber zu denken und zu sprechen, das war fuer mich selbstverstaendlich.

F: Herr Buetefisch sagt nicht, dass es eine Weihnachtsspende war.

A: Er hat zu mir ausdruecklich gesagt, "Weihnachtsspende".

F: Ich werde Sie mit Herrn Buetefisch in den naechsten Tagen zusammenbringen.

A: Jawohl, da koennen wir es am besten klaeren.

F: Wie kommt Herr Schroeder in diese Sache hinein. Wissen Sie, dass Schroeder Mitglied des Freundeskreises war?

A: Ich kenne die Mitglieder des Freundeskreises zum Teil, ich wusste aber nicht, dass Schroeder Mitglied war, das habe ich vermutet.

F: Mussten Sie annehmen, dass Krahnepus Mitglied ist?

A: Von Krahnepus musste ich es annehmen, von Olscher wusste ich es, von Dr.Bingel habe ich es spaeter gehoert.

F: Sie haben mir eine Gruppe von Leuten genannt, von denen jeder eine Summe von 100.000 Mark gegeben hat. Das Geld ist zum Freundeskreis gegangen?

A: Der Freundeskreis geht mich garnichts an.

F: Was hatten Sie mit Herrn Schroeder zu tun?

A: Nichts, es war ein reines Bankkonto, als Mitinhaber von J.H.Stein.

F: Was war das "Sonderkonto"?

A: Das musste ein Sonderkonto sein, anders ging das ja nicht, das wurde immer so genannt.

F: "Sonder-Konto des Reichsfuehrers-SS"?

A: Irgend eine Bezeichnung muss es haben, ich habe die Bezeichnung nicht gegeben. Es hiess Sonderkonto "S" in einem Brief, indem sich Schroeder spaeter bedankte.

F: Das ist alles, Herr Schaitz, fuer heute.

A: Wenn irgend welche Zweifel sind, liegt mir daran, alles 100%ig zu klaeren.

F: So genuegt mir das nicht.

A: Bringen Sie mich mit Buetsfisch zusammen, dann kann es vielleicht geklaert werden und lesen Sie bitte mal meinen Fragebogen III.

F: Ich sage Ihnen gleich, dass das so, wie jetzt, nicht genuegend ist.

A: Meiner Erinnerung nach ist es aber so.